

## Die Bekämpfung der Volks- verseuchung.

Von Dr. Johannes Graf Miksch, Bischof von  
Szombately.

Im ungarischen Magnatenhause hielt Bischof Graf Miksch kürzlich eine vielbemerkte Rede über die Gefahren der Volksgesundheit, die uns veranlaßte, den ungarischen Kirchenfürsten zu bitten, sich über dieses ernste Thema in unserem Blatte zu äußern.

Bischof Dr. Johannes Graf Miksch hatte die Liebeshwürdigkeit uns darauf zu antworten:

Die Frage geht in erster Linie und vor allen die Mediziner an. Aber vom allgemeinen Standpunkte aus gesehen, muß ich die traurigen Beobachtungen anführen, die ich in den Spitätern gemacht habe. Der Grund für die traurigen Erscheinungen ist zum großen Teile in den Etappenräumen zu suchen. *b v v v b i e v v v i*  
schlechtes Beispiel einzelner

Und was ist nun zu tun? Sollen wir zusehen, wie nach dem Kriege eine Flut von Krankheiten sich über unser Volk ergieße und die künftige Generation, der der Krieg ein gekräftigtes Vaterland erkämpfte, physisch und geistig an den Sünden der Väter krankte? Dagegen muß mit allen Mitteln der Strenge angekämpft werden. Erstens müßten schon jetzt alle Militärpersonen, ehe sie ins Hinterland beurlaubt werden, einer nicht nur formellen Prüfung unterzogen werden, ob sie nicht Krankheiten verschleppen. Zweitens müßte zur Zeit der Demobilisierung die Entlassung der Armee sozusagen nach einer Filtrierung geschehen. Alles was nicht gesund ist, muß in Lazaretten, wozu die jetzigen großen Lagerbauten verwendet werden könnten, solange gepflegt und beobachtet werden, bis die Gefahr für die Umgebung, besonders für die Familie des Kranken beseitigt ist. Gewiß gehört hiezu drakonische Strenge und Pedanterie — hoffen wir immerhin, daß man sich hiezu entschließen wird, um ein wahres Massenunglück zu verhüten!

Von größter Wichtigkeit wäre, daß nach dem Kriege der Trunksucht Zügel angelegt werden, denn nie wird das Wirtshaus so gefährlich sein, als nach dem Kriege, wenn unsere Soldaten, ihrer früheren Berufstätigkeit vielfach entwöhnt, in unsere Städte heimkehren. Jeder finanzpolitische Einwand, der gegen die Alkoholeinschränkung vorgebracht wird, ist a priori falsch, denn der Verlust an Arbeitskraft und Zeit, sowie an menschlicher Gesundheit kann nicht durch noch so hohe Ziffern von Konsumsteuern aufgewogen werden.

Sicher ist, daß das 5. und 6. Gebot des Dekalogs jedes Mittel zur Bekämpfung der Volksverseuchung in sich vereinen und die wenigen Worte des mosaischen Gesetzes mehr und besseres lieben, als alle Worte der Mediziner, Philosophen und Philanthropen.